

«Nur als Rebell kann man kreativ sein»

Zu Max Bills 100. Geburtstag kommt im September der Dokumentarfilm «Bill – das absolute Augenmass» des Thurgauer Filmemachers Erich Schmid ins Kino. Am Samstag ist er im Turmhof Steckborn zu Gast.

Sie sind Filmemacher, haben aber auch Bücher geschrieben, arbeiteten als Reporter. Wo sehen Sie die Vorteile der verschiedenen Medien?

Erich Schmid: Ich schreibe sehr gern. Dabei wird ein Sachverhalt, den man im Kopf hat, plötzlich klar. Oder es wird klar, dass er unklar ist. Filmen aber ist komplexer und eine grössere Herausforderung. Hier kommt viel Verschiedenes zusammen. Mir ist dabei wichtig, eine Symbiose zwischen Form und Inhalt zu schaffen. Gerade Max Bills Biografie ist kompliziert, weil er ein vielschichtiger Mensch war. Das lässt sich kaum in eine Form bringen. So habe ich versucht, in meinem Film die Biografie des Künstlers so einfach wie möglich darzustellen, damit man alles versteht. Die Schönheit in der Reduktion zu suchen – das ist meine persönliche Annäherung an Max Bill.

Auch für Bill lag die Schönheit in der Reduktion. Was kann uns seine Kunst heute vermitteln?

Max Bill erlebte den Ersten und Zweiten Weltkrieg. Weil man wenig hatte, machte man das Wenige so gut wie möglich und konzentrierte sich auf Inhalte. Eine ähnliche Mangelsituation könnte durchaus wieder entstehen durch die heutige Rohstoffsituation. Da kann uns Bills reduzierte Ästhetik einiges zeigen. Die Beschäftigung damit kann das Denken beeinflussen, aber auch die Gestaltung unserer Umwelt, sei dies in der Architektur oder bei Gebrauchsgegenständen.

Inwiefern passt das Medium Film zu Max Bill?

Max Bills Biografie gibt politisch und gesellschaftlich viel her – mehr als ich erwartet hätte. Es war für mich als Filmemacher wunderbar, eine politische Biografie zu machen, die eng mit Kunst verbunden ist, mit dem bildlichen Ausdruck. Und es war eine Herausforderung, Bills Skulpturen und Bildern einigermaßen gerecht zu werden. Ich wollte seine Kunst zeigen, wie man sie sonst nicht sieht. Entweder im Zusammenhang mit der Geschichte oder durch die Darstellung.



Erich Schmid hinter Max Bill: Der Thurgauer Filmemacher erzählt in Steckborn von seiner Beschäftigung mit dem Künstler Bill. Kinostart ist in zwei Wochen. Bild: Andrea Lüthi

Sie waren aktiv in der 68er-Bewegung. Damals hatten Sie noch ein anderes Bild von Max Bill.

Wir zählten Bill zum Establishment, weil er Nationalrat und Gemeinderat war, und wir wussten nicht, dass er in Opposition zu den Mächtigen war. Er hat auch nie über sein antifaschistisches Engagement während der

Nazizeit gesprochen, obwohl er sich damit hätte brüsten können. Interessanterweise gefiel mir aber Max Bills Kunst schon 1968, ohne dass ich ihren tieferen Sinn verstanden hätte. Ich habe damals auch die Ausstellung im Kunsthaus besucht. Bei meinen Recherchen musste ich das politische Bild von Bill total revidieren.

Der Satz «Es sind die Rebellen, die die Welt verändern werden» von André Gide steht am Anfang Ihres Films über Max Bill. Auch die Hauptfigur in Ihrem letzten Film «Meier 19» ist ein Rebell.

Ja, beide sind unbequem und rebellisch, aber sie setzen etwas in Bewegung. Ich verstehe unter Rebellentum, dass man bereit ist, sich ausserhalb der Norm zu bewegen, aber immer in einem menschlichen Rahmen. Ich glaube, dass kreative Menschen Rebellen sein müssen, um weiterzukommen. Sie müssen sich in Wahrneh-

mungsbereichen bewegen, die ausserhalb der Norm liegen.

Sie haben bis jetzt Dokumentarfilme gemacht – wie sieht die Zukunft aus?

Ich glaube, das war mein letzter Dokumentarfilm, auch aus ökonomischen Gründen. Wenn ein Film nach sieben Jahren fertig ist, ist das zu lang: In meinem Alter wirkt eine solche Zeitspanne immer länger – es wäre anders, wenn ich 20 wäre. Jetzt möchte ich auf Fiktion umsteigen. Ich habe einen Roman geschrieben, aus dem später ein Drehbuch und ein Film werden soll. Natürlich weiss ich noch nicht, ob mir das gelingt – es ist immer ein gewisses Risiko. Ich wusste auch nicht, ob der Film über Max Bill gelingen würde. Aber ich mache einfach vorwärts.

INTERVIEW: ANDREA LÜTHI

Heimspiel im Turmhof

30. August, 17.30 Uhr: Erich Schmid im Gespräch mit Alex Bänninger.

ZUM FILM

Bill – das absolute Augenmass

In diesem Dokumentarfilm zeigt Erich Schmid überraschende Verbindungen zwischen Max Bills künstlerischem Schaffen und seinem politischen Engagement. Das sehr persönliche und dadurch berührende Porträt verändert nicht nur den Blick auf den Menschen Bill, sondern zeigt auch seine Kunst aus neuen Perspektiven. Ein Zauber geht von den Skulpturen aus, wenn die Kamera sie im Herbstlicht einfängt, sich ihnen behutsam nähert oder sie langsam umkreist. Der Film ermuntert, genauer und vor allem anders hinzusehen: auf Max Bills Kunst – und das ganze Weltgeschehen. (al)

Kinostart

9. September. Das Cinema Luna Frauenfeld zeigt den Film vom 9. bis 15. Oktober.

INKÜRZE

Die Gärten der Kartause

WARTH – Zum letzten Mal in diesem Jahr bietet sich am nächsten Sonntag um 15 Uhr die Gelegenheit, mehr über die Gärten der Kartause Ittingen zu erfahren. Die passionierte Gärtnerin Annemarie Spring lädt zum Rundgang in und ums Klostergebäude. Treffpunkt ist bei der Museumskasse.

Erika Stuckys Alpenblues

SINGEN – Die Schweizer Sängerin und Performancekünstlerin Erika Stucky tritt diesen Freitag um 20.30 Uhr im Kulturzentrum Gems in Singen auf. Die 46-Jährige wird im Rahmen der 14. Singener Jazzspekte, einer bis Mitte Dezember dauernden Konzertreihe (www.jazzclub-singen.de), ihre neue Platte «Suicidal Yodels» präsentieren.

Lautenlieder in Tänikon

TÄNIKON – Zu einem musikalischen Ausflug in längst vergangene Zeiten lädt am übernächsten Sonntag, 7. September, 17 Uhr, drei Ostschweizer Lautenisten und die polnische Sopranistin Magdalena Palec in die Klosterkirche Tänikon ein. Schwerpunkt des Programms ist die 500 Jahre alte Musik von Joanambrosio Dalza. (tz)

Erstmals rockt der See klimaneutral

Konstanz rüstet sich für «Rock am See». Am Samstag erwarten die Veranstalter mehr als 20000 Besucher im Bodensee-Stadion. Top Act sind «Die Ärzte».

KONSTANZ – Die Fans der Berliner Punk-Rockband «Die Ärzte» müssen voraussichtlich drei Jahre warten, bis sie Farin, Bela und Rod wieder live erleben können. Denn die Berliner wollen nach dem samstäglichem Kon-

zert eine längere Pause einlegen. Nach Konstanz kommen «Die Ärzte» schon zum dritten Mal: Bereits 2001 und 2004 waren sie bei «Rock am See» zu Gast. Daneben sorgen sechs weitere Bands für den musikalischen Ausnahmezustand (www.rock-am-see.de).

Veteranen und Newcomer

Allen voran Iggy Pop, der 60-jährige Frontmann der «Stooges», der seit 40 Jahren auf der Bühne steht und mit seiner Performance manch jüngere Musiker alt aussehen lässt. Spielen werden die Punklegenden vor allem die ganz

alten Stooges-Stücke, aber auch einige Songs vom neuen Album.

Politisch und sozialkritisch sind die Texte von «Bad Religion». Die Punkrockbank von der amerikanischen Westküste gehören zu den einflussreichsten Gruppen in ihrem Genre. Gänsehaut ist angesagt wenn «Plain White T's» ihren Nummer-1-Hit «Hey There Delilah» anstimmen. Die Hamburger Musiker von «Deichkind» gelten dagegen als Garanten für gute Laune und einer der besten deutschen Live-Acts. Den Festival-Auftakt bestreiten die eigenwilligen «Futureheads» und «The Subways», einer der grossen Newcomer des vergangenen Jahres.

In Windpark investieren

Zum ersten Mal in der über 20-jährigen Geschichte des Festivals «rockt der See klimaneutral», wie Pressesprecherin Monika Kolar sagte. Fachleute haben berechnet, dass durch die Anreise der Gäste und den Stromverbrauch rund 320 Tonnen des Treibhausgases CO₂ entstehen. Zum Ausgleich für diese klimaschädlichen Emissionen investieren die Veranstalter in verschiedene Klimaschutzprojekte, wie etwa einen Windpark im indischen Bundesstaat Karnataka. (sda)



Ausgelassene Stimmung im Konstanzer Bodensee-Stadion. Bild: Rudolf Steiner

Kultur für Aufgeweckte

ST. GALLEN – In St.Gallen findet am 6. September zum fünften Mal eine Museumsnacht statt. 30 Kulturinstitutionen bieten von 19 bis 2 Uhr nachts Führungen und spezielle Programme für Gross und Klein an.

Kultur und Begegnung stehen im Mittelpunkt der nächtlichen Entdeckungsreise, wie die Organisatoren mitteilen. Mit der Museumsnacht sollen auch Personen angesprochen werden, die sich sonst kaum für Museen interessieren. Im vergangenen Jahr kamen rund 8000 Besucher zur Museumsnacht.

Erwachsene zahlen 20 Franken für ein Ticket, das für alle beteiligten Museen und Institutionen gilt. Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre haben überall gratis Zutritt. Neun Busse transportieren die Teilnehmer der Museumsnacht in einem Rundkurs durch die Stadt.

Speziell finden etwa eine Mitternachtsführung in der Stiftsbibliothek, eine Tango-Darbietung vor dem Lagerhaus oder ein Mitternachts-Guss im Sitterwerk statt. Für Kinder und Jugendliche gibt es ein Zauberprogramm, Werken und Modellieren oder «Action Painting». (sda)